

Anzeiger für christliche Archäologie

Bearbeitet von Prof. J. P. KIRSCH, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXXIII.

I. Konferenzen für christliche Archäologie 1911—1912.

(Nach den Berichten des Sekretärs Or. Marucchi).

Dezember 1911. — Der Präsident Mgr. Duchesne berichtete über den Fund einer neuen, wichtigen Handschrift des *Liber Pontificalis* in der Kapitelsbibliothek von Tortosa. Es ist die Rezension von der Hand des Pandolfo, der Kardinal unter dem Gegenpapst Anaklet II. (1130-1138) geworden war. — Or. Marucchi teilte Einzelheiten mit über den Fund des altchristlichen Cömeteriums von Ain Zara in Tripolis (s. oben S. 55, im Anzeiger Num. XXXI). — Alfr. Bartoli behandelte die Umwandlung des Sitzungssaales des römischen Senates in die Kirche des hl. Hadrian. Papst Honorius I. fügte zuerst zu diesem Zwecke nur eine Apsis an die rückseitige Mauer an. Später wurde der Fußboden um 3 Meter und im 17. Jahrhundert nochmals um 2 m erhöht. Bei der ersten Erhöhung wurde eine Kripta unter der Apsis angelegt, die nach einer Notiz aus dem 16. Jahrhundert mit alten christlichen Malereien geschmückt war. Bei den Ausgrabungen zur Herstellung der Form der alten „Curia“ muß man auf diese Kripta achten. Die beiden Phorphyrssäulen, die jetzt den Altar schmücken, standen ursprünglich wahrscheinlich neben dem Portal der Curia. — Or. Marucchi handelte von dem großartigen Fußbodenmosaik der alten Kathedrale von Aquileja. Wenn die Ausgrabungen vollendet sind, werden wir ausführlich auf dieses einzigartige Denkmal zurückkommen. — Fnr. Josi sprach über das Diarium des Pompeo Ugonio über seine Besuche in den Katakomben Roms, das in der Bibliothek von Ferrara aufbewahrt ist. Die Notizen beziehen sich auf die Erforschungsbesuche Ugonios in den Jahren 1593 und 1594; sie enthalten wichtige Angaben über Denkmäler der römischen Katakomben. Eine genaue Ausgabe mit kritischen An-

merkungen wäre sehr wünschenswert. — Msgr. Gius. Cascioli machte Bemerkungen über ein goldenes „encolpium“, das 1575 in einem Grabe der alten Peterskirche gefunden wurde und von dem eine Zeichnung im Codex des Alfarano erhalten ist. Der Schmuck hatte die Gestalt eines Kästchens, war mit dem von A und Ω begleiteten Monogramm und mit Tauben verziert und enthielt ohne Zweifel Reliquien. Zwei kleine Ringe am oberen Teil beweisen, daß es am Halse getragen wurde.

1912. *Januarsitzung.* — Msgr. J. Wilpert hielt einen Vortrag über die Mosaiken in der Kapelle S. Satiro bei der Kirche S. Ambrogio in Mailand. Das jetzt der Kirche einverleibte Gebäude war ursprünglich isoliert und hieß „ecclesia Victoris in coelo aureo“. Von dem ursprünglichen Bilderschmuck sind die Mosaiken der Kuppel und der Seitenwände erhalten. Auf der oberen Fläche der Seitenwände befinden sich Mailänder Heilige: links Ambrosius zwischen Gervasius und Protasius, rechts Maternus zwischen Felix und Nabor. In den vier Ecken der Kuppel erblickt man die bekannten Evangelistensymbole, in der Mitte das von einem prächtigen Blumenkranze eingeschlossene Brustbild eines Heiligen, der in der erhobenen Rechten das Monogramm-Kreuz trägt, das außer den Buchstaben IH (ΙΗΣΟΥΣ) die Buchstaben XP (ΧΡΙΣΤΟΣ) enthält; die Linke trägt ein Buch, in dem der Name des Heiligen: VICTOR eingeschrieben ist. Dem Monogramm-Kreuz entspricht ein einfaches Kreuz; beide tragen auf dem Querbalken die Namen: PANECIRIAE und FAVSTINI, wohl die Donatoren. Der Goldgrund des Kuppelmosaiks trug der Kirche den Namen „in coelo aureo“ ein, ähnlich wie in Ravenna der von Theodorich erbauten Martinusbasilika (S. Apollinare Nuovo). Diese Bezeichnungen beweisen, daß bis dahin der Goldgrund der Mosaiken nicht so häufig war, so daß das Datum der Martinusbasilika einen gewissen Terminus ad quem für die mailändische Victorkirche abgibt. Doch hält W. mit Rücksicht auf den Stil der Bilder die Mosaiken der letztern für etwa hundert Jahre älter und weist sie dem ersten Viertel des 5. Jahrhunderts zu. In dem zerstörten Mosaik der Apsis wäre, nach Analogie anderer Kirchenmalereien dieser Zeit, der hl. Victor in ganzer Figur dargestellt gewesen, vielleicht mit andern Heiligen, etwa mit den Apostelfürsten, von denen einer ihn dem Heiland empfahl. — Prof. Alfr. Bartoli sprach über ein sehr seltenes Siegel aus Bronze mit den Köpfen der Apostel Petrus und Paulus, ähnlich wie bei den Papstsiegeln, das von der alten Familie Frangipani, die im Mittelalter auf dem Palatin ihre Burg hatte, gebraucht wurde. — Prof. G. Schneider-Graziosi hat einzelne Inschriften und Bruchstücke von solchen in der Basilika der Mart. Nereus und Achilleus in der Domitillakatakomben näher untersucht und schlug Ergänzungen von mehreren fragmentierten Texten vor. Er zeigte auch Abschriften

von 4 Bruchstücken damasianischer Inschriften vor, die de Rossi in der genannten Katakombe gefunden und kopiert hatte, wahrscheinlich in der großen, uralten Kripta am Fuße der Haupttreppe. In einer Gallerie in der Nähe der Basilika findet sich ein unediertes Bruchstück, dessen Text er ergänzen möchte: „In coemeterio Domitillae“. — Prof. Or. Marucchi berichtete über die Entdeckung einer altchristlichen Katakombe bei Morlupo, etwa am 25. Meilenstein der Via Flaminia. Unter den gefundenen Epitaphien sind zwei mit den Jahresdaten 344 und 350 versehen. Eine Kursivinschrift verbietet die Oeffnung des Grabes der Gatten Licentius und Julianeta. Das Cömeterium ist ohne Zweifel um die Mitte des 4. Jahrhunderts von den Bewohnern eines der zahlreichen Dörfer im Territorium der alten Capenaten angelegt worden. — Weiter teilte Marucchi mit, daß die bisher im Kreuzgang der Lateranbasilika aufbewahrten Fragmente der Damasusinschrift zu Ehren des hl. Hippolytus in den Besitz des Lateranmuseums übergegangen sind. — Dr. P. Styger legte die Ergebnisse seiner Studien über die Reste der Malereien des alten Oratoriums der hl. Silvia unter der jetzigen Kirche S. Saba auf dem Aventin vor. Unter den Kopien waren die Köpfe von mehr als 30 Heiligen und Mönchen, zumteil ganz erhalten, zumteie zusammengesetzt aus Bruchstücken. Eine griechische Inschrift vom Zyklus der Malereien aus der Zeit Paschals I. (817–824) erwähnt die Eltern der sel. Jungfrau Maria, die dem hl. Joseph ihre Tochter anvertrauen. Drei vertikale Inschriften bieten die Namen GREGORIVS, LAVRENTIVS, PETRVS. Unter den frühmittelalterlichen Fußbekleidungen, die erhalten sind, bieten zwei besonderes Interesse: sie haben die Form des *campagus* und des *subtalaris*. Styger hat auch die rätselhafte kreuzförmige Inschrift entziffert, was bisher nicht gelungen war; er liest sie: SERGIVS PICTOR. — Prof. Franc. Ferretti beleuchtete die große historische Inschrift der Kirche der Annunziatella an der via Ardeatina und hob besonders einzelne für die Topographie wichtige Angaben hervor, so die Erwähnung einer bisher unbekanntenen römischen Kirche „Sancta Maria Sanctuaria“.

Februarsitzung. — Prof. Franc. Ferretti legte die Photographie eines bisher unbeachteten mittelalterlichen Gemäldes einer Kirche in Mogliano, Prov. Macerata vor. — Prof. Or. Marucchi sprach über die Inschrift der Domitillakatakombe mit dem Namen „Eplegiorum“, den er als die Bezeichnung einer christlichen Grabgenossenschaft (Eplegii) ansieht. Im Zusammenhange damit erklärte er den Namen „Coemeterium Jordanorum“, dessen Bedeutung bisher dunkel ist, in dem gleichen Sinne: Grabstätte einer christlichen Genossenschaft der „Jordani“; dieselbe lag nahe bei der Priscillakatakombe. — Prof. G. Schneider-Graziosi kam zurück auf eine früher (Nuovo Bull. di arch. crist. 1901, p. 270) veröffentlichte Inschrift des Museums

vor Velletri, die aus einer römischen Katakombe stammt und in der ein sonst unbekanntes römisches Gebäude, die „schola carrucarum“ erwähnt wird. Er brachte diese Bezeichnung in Beziehung mit der „area carruces“, die in der ersten römischen Region lag. — Prof. A. Tulli machte Mitteilungen über den Inhalt des nur handschriftlich im Kapitelsarchiv von S. Maria in Trastevere vorhandenen II. Bandes des klassischen Werkes von P. Moretti über die genannte Basilika, dessen I. Band 1752 im Drucke erschien. Die Handschrift enthält viele wichtige Angaben über Inschriften und andere Denkmäler der Basilika.

Märzsitzung. — Dr. B. Pace (Palermo) trug eine kurze Studie vor über eine Stelle aus der Biographie des Patriarchen Ignatius von Byzanz von Nicetas, worin von Miniaturen die Rede ist, die den Bischof von Syrakus Gregor Asbestos, den eifrigen Parteigänger des Patriarchen Photius, zum Urheber hatten und die gegen Ignatius gerichtet waren. — Msgr. G. Cascioli verglich das Nilmosaik von Palestrina mit dem unteren Teile des Apsismosaikes von S. Maria Maggiore, indem er auffallende Aehnlichkeiten hervorhob. Letzteres Mosaik wurde durch Jacopo da Turrita ausgeführt im Auftrage Papst Nikolaus IV., der 1281—1288 Kardinalbischof von Palestrina war, und des Kardinals Jakob Colonna, des Herrn von Palestrina. So ist leicht denkbar, daß der Künstler das Nilmosaik, das sich im bischöflichen Palaste in Palestrina befand, hier sah und für seine Komposition benutzte. Weiter zog Cascioli ein Dokument des Kapitelarchivs von S. Peter heran zum Nachweis, daß die Konsekration der neuerbauten Basilika von S. Clemente am 22. Mai 1128 geschah. — Eine Ehrensäule im Museum zu Valencia (Spanien) trägt auf der einen Seite eine Inschrift, die von den Bürgern der Stadt im Jahre 269 dem Kaiser Claudius Gothicus gewidmet wurde; auf der andern Seite das X mit dem Worte MAGIS. Hübner glaubt, es sei der Anfang einer unvollendeten christlichen Inschrift (Corp. inscr. lat. II, 3737). Mar. hält den Text für vollständig und liest: „Christo magis“, d. h. das Denkmal soll eher Christus als dem römischen Kaiser geweiht sein. — G. Schneider-Graziosi beschrieb einen unedierten Sarkophag, von dem das Mittelstück der Vorderseite erhalten ist und kurz vorher aus der Kirche S. Pudenziana ins Lateranmuseum gekommen war. Im Mittelfeld findet sich das von einem Kreuze getragene, im Lorbeerkranz eingeschlossene konstantinische Monogramm; zu Füßen des Kreuzes die 2 schlafenden Soldaten, auf dem Querbalken 2 Tauben: die bekannte Szene des Triumphes Christi und der Kirche. In den beiden erhaltenen Seitenfeldern stehen je 2 Apostel, von denen Petrus und Paulus an ihrem Typus kenntlich sind. Sie tragen alle vier Kronen in der Hand. Offenbar waren in vier weiteren, zerstörten Feldern die 8 übrigen Apostel in ähnlicher Haltung angebracht. —

P. E. M. F u s c i a r d i erläuterte Fragmente von zwei wichtigen Inschriften, die im Fußboden von S. Pancrazio als Marmorplatten verwendet waren. Ein Bruchstück gehört zu der von Muratori (Novus thesaurus veter. inscr., p. 175, n. 12) vollständig publizierten Grabchrift des Emaloc, „spatarius domni Bilisaris“, der am 8. Juni 537 von seinem Bruder Colibet auf dem oberirdischen Cömeterium bei S. Pancrazio beigesetzt wurde. F. schließt aus dem Namen, daß der Verstorbene aus Mauretanien stamme. Der Umstand, daß die Leiche ohne Schwierigkeit vor den Stadtmauern begraben werden konnte während der Belagerung durch die Goten unter Vitiges, ist eine Illustration zu den Schilderungen des Procopius über die Belagerung (De bello gothico, II, c. 4). Andere Bruchstücke gehören zu einer Inschrift mit dem Datum 423, durch den Namen des Konsuls Fl. Avitus Marinianus bezeichnet. Da dieser Name sich allein findet und die Inschrift das Tagesdatum des 21. Oktober trägt, bestätigt sich die Meinung de Rossis, daß der zweite Konsul Asklepiodot erst Ende des Jahres im Abendlande proklamiert wurde. — D. Fr. Ferretti legte die Photographie eines fast unbekanntenen kleinen Mosaikbildes vor, das in der Reliquienkapelle der Basilika S. Croce aufbewahrt wird und etwa aus dem 11. Jahrhundert stammt.

Aprilsitzung. — Prof. P. Fed. S a v i o zeigte an der Hand genauer Kopien aus den Handschriften des Marini sowie aus dessen „Papiri“ und einer scharfen Photographie des Originals, daß auf dem Fragment der Inschrift vom Jahre 537, auf dem de Rossi (Insc. christ. I, 481, n. 1057) las: „beatissimo papa Vigilio“, diese Ergänzung unmöglich sei. Diese Inschrift könne somit für die verwickelte Frage der Daten bei der Erhebung des Vigilius auf den päpstlichen Stuhl nicht mehr als Argument benutzt werden. Die sicherste Datierung der Thronbesteigung des Vigilius scheint dem Referenten Ende November 537 zu sein. Prof. Or. M a r u c c h i berichtete über die letzten Ausgrabungen in der Martyrerbasilika der Domitillakatakombe. Durch diese Grabungen wurde ein uraltes Hypogeum mit Sarkophagen in Nischen längs einer Gallerie unter dem Boden der Basilika festgestellt. Auch die Sarkophage der Martyrer Nereus und Achilleus scheinen ursprünglich in einer Nische gestanden zu haben. — Weiter sprach Marucchi über eine Gruppe von Inschriften aus einem dem 2. Jahrhunderte angehörigen Teile der Domitillakatakombe, in der Nähe der Basilika, in denen ein „Narcissus“, Sklave der Agrippina, der Mutter Neros, und weiter eine „Julia Agrippina“, sowie eine „Gaia Julia Agrippina“ erwähnt werden¹⁾. Das Wort „Simplici“ im Texte des letztern Epitaphs (G. Julia Agrippina Simplici dulcis in aeternum) erklärte er als Zunamen (signum); denn bei der Oeffnung des noch

¹⁾ Vgl. Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, 111 ff.

unversehrten Grabes fanden sich nur die Gebeine von einer weiblichen Leiche; somit kann „Simplici“ nicht den ebenfalls hier beigesetzten Gatten der Julia Agr. bezeichnen. Den Namen „Narcissus“ der Inschrift eines kleinen Marmorcippus, der hinter der Apsis der Cömeterialbasilika lag und wohl von der Erdoberfläche hinunter gestürzt war, hält Mar. für den im Römerbriefe des hl. Paulus genannten Christen dieses Namens. Die Inschrift lautet (Nuovo Bull. 1912, 114, n.8):

IVLIAE · AVG.
 AGRIPPINAE
 NARCISVS
 AVG · TRAIANI
 AGRIPPINIAN

Narcissus, Sklave des Kaisers Traian, war Sklave der Agrippina gewesen, wie der Name „Agrippinianus“ beweist; so wäre die Julia ohne Zweifel ebenfalls eine Sklavin der Aug. Agrippina; daher ihr Name. Prof. E. Bormann stimmte der Meinung Marucchis, daß „Simplici“ ein signum sei, vollständig bei und führte eine Reihe von Beispielen des Gebrauches der „signa“ an. Die Inschrift des Narcissus hält er für sehr wichtig. Der Name Agrippinianus beweist mit Sicherheit, daß er als Sklave der Agrippina im kaiserlichen Hause war und als solcher dort blieb bis unter Traian; und dann setzte er den Stein der Julia Agrippina, die ohne Zweifel eine Verwandte der in der unterirdischen Kripta beigesetzten Gaia Julia Agrippina war. So kann Narcissus sicher der vom hl. Paulus genannte Christ gewesen sein und zu den Gläubigen „de domo Caesaris“ gehört haben. Im Zusammenhange damit wies B. hin auf die Synagoge der „Vernaculi“, die uns durch die Publikation Prof. N. Müllers über das jüdische Cömeterium vor der Porta Portuensis bekannt geworden ist. Er sprach die Hypothese aus, diese „Vernaculi“ könnten jüdische Sklaven des kaiserlichen Hauses gewesen sein, so daß unter diesen einzelne leicht Christen „de domo Caesaris“ werden konnten, von denen der hl. Paulus spricht. — P. Edm. M. Fuscuardi behandelte mehrere Bruchstücke von christlichen Skulpturen, die bei den Ausgrabungen in der Basilika S. Pancrazio zum Vorschein kamen. Besondere Erwähnung verdiente das Mittelstück eines Sarkophags, das in einer Nische ein schönes Bild des guten Hirten zeigt; ferner ein Stück mit der Darstellung der Heilung des Gichtbrüchigen. Die Reste von Marmorschranken und Transennen gehören verschiedenen Epochen an, in denen Arbeiten in der Basilika ausgeführt wurden. Einige sind sehr alt und können in das 4. Jahrhundert hinaufreichen, was das Bestehen einer älteren Kapelle vor dem Bau der Basilika voraussetzen würde.

Maisitzung. — P. E. Fuscuardi behandelte die immer noch umstrittene Frage über das Konsulat des Fl. Belisarius und des

Fl. Decius Paulinus junior. Auf Grund aller bisher bekannten datierten Inschriften aus jener Zeit kam er zu folgendem Ergebnis: Im Jahre 536 nahmen die Gebiete von Sizilien, Calabrien, Campania und Rom, sowie sie von der Herrschaft der Goten befreit wurden, das Konsulat des Belisarius an und datierten, ohne Rücksicht auf das Konsulat des letzteren im vorhergehenden Jahre, das Jahr 536 mit „consulatu Belisarii“; das folgende mit „post cons. Bel.“ und 538 mit „iterum post cons. Bel.“. In jenen Ländern jedoch, die den Goten unterstellt waren, fuhr man fort, nach dem Konsulat des Paulinus zu datieren, besonders in Gallien, wo 539 noch mit „V post cons. Paulini“ bezeichnet wurde. Diese Feststellungen wandte er auf Inschriften von S. Pancrazio an, die mit „post consulatum Belisarii“ datiert sind, und von denen eine dem letzteren die Epitheta „domni excellentissimi viri atque patricii Belisarii“ beilegt, die eine besondere Wertschätzung bedingen, während die andere das Tagesdatum in folgender Form bietet: „sub die VII kal. Febr. feria III“. — Prof. P. Fed. S a v i o untersuchte die Namensform der römischen Martyrin, nach der ursprünglich das später S. Ermete benannte Cömeterium bezeichnet wurde: „Bassilla“. Auf Grund von Inschriften aus dem 4. bis 5. Jahrhundert und der ältesten Handschriften des Philocalianischen Kalenders, des Martyrol. Hieronymianum und der Katakombenverzeichnisse wies er nach, daß die richtige Form Bassilla (mit zwei ss) ist, und daß dieser Name diminutiv von „Bassus“ ist. In der nach ihr genannten Katakombe wurden zwei Inschriften gefunden von Personen, die der Familie Licinia angehörten, aus der auch der Kaiser Gallienus stammt. In der Legende der Bassilla wird diese als aus vornehmem Geschlechte stammend und als Verwandte des Gallienus bezeichnet. Bassilla kann daher sehr wohl von senatorischem Geschlechte gewesen sein, wie Domitilla, Priscilla und andere Glieder der alten römischen Kirche. — Prof. Or. M a r u c c h i kam zurück auf die Malereien der neuentdeckten Grabkammer des Trebius Justus (s. oben S. 51—54). Er hält an seiner Ansicht über den gnostischen Charakter der Darstellungen fest, faßt seine Meinung genauer dahin, daß die Bilder zwar Szenen aus dem realen Leben darstellen, jedoch mit symbolischer Grundlage; daß der Verstorbene zwar Anhänger einer Art von Christentum gewesen sei, aber mit heidnischem Einschlag, und zwar enthielt dieser heidnische Einschlag eben gnostische Elemente, da der Gnostizismus eine Mischung von Heidentum und Christentum war¹⁾. — Ferner berichtete Marucchi über Funde, die man beim

¹⁾ Vgl. *Marucchi*, Ulteriori osservazioni sull' ipogèo di Trebio Giusto, in *Nuovo Bull. di arch. crist.* 1912, 83 ff. Zur Frage vgl. *Wilpert*, Die Malereien der Grabkammer des Trebius Justus, in der Festschrift „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“ (im Druck); *Batiffol*, Un prétendu hypogée gnostique du IV^e siècle, im *Bulletin d'anc. littér. et d'archéol. chrét.* 1912. 219—221.

Abbrechen einer Mauer in der Basilika der Petronilla in der Domitillakatakomben gemacht hat. Es kamen Bruchstücke eines Sarkophags mit der Epiphaniedarstellung zum Vorschein; ferner die Grabschrift eines Priesters Dulcitus. — Prof. A. Tulli sprach über eine handschriftliche Biographie des Boldetti, die im Kapitelarchiv von S. Maria in Trastevere aufbewahrt wird. Ein anderes Exemplar kannte de Rossi in einem Codex Marucellianus in Florenz. Beide Exemplare stammen von Marangoni, dem Freunde Boldettis. Der Referent sammelt das Material zu einer Biographie des letztern.

2. Verschiedene Ausgrabungen und Funde.

Rom.

In der Katakomben der Domitilla wurden die Reste eines alten Hypogeums, das beim Bau Ende des 4. Jahrhunderts zerstört worden war, wieder aufgedeckt. Es zeigte sich, daß es eine unterirdische Gallerie mit Nischen für Sarkophage gewesen war, ähnlich derjenigen aus dem Ende des 1. Jahrhunderts, die sich an den ältesten Eingang anschließt. Ein vorher nur teilweise sichtbarer Marmor-sarkophag wurde freigelegt. Derselbe hat in der Mitte das Brustbild des Verstorbenen, eines jungen Mannes, an den beiden Enden der Frontseite die Darstellungen eines Mannes in der Toga und einer Frau, wohl der Eltern des Jünglings, der hier beigesetzt war.

Einige Bruchstücke von Skulpturen und Inschriften, die in der Außenmauer als Baumaterial verwendet worden waren, wurden durch Abbruch eines Traktes der Mauer wieder gewonnen. Die Skulpturen gehören zu einem Sarkophage mit biblischen Darstellungen. Die Bruchstücke der Inschrift ergaben folgenden Text:

DORMITIO · DVLCIT*i* PRESB
 KAL · FEB · ET · GREG(*orii*) DIAC
 XIII · KAL · MAI · ET CA(*llif*) RO(?)
 NIES S(*o*)RORIS · EO(*rum*) V · ID · MAR
 D(*ormitio*) (Fa) VSTINAE(?) III Non NOV
 Valentinia NO · NP · ET VICTOR*e*
 DORMITIO · AGAPENIS · III · N · OC · IN P(*ace*)

Die vier ersten Zeilen wurden zuerst auf die große und dicke Marmorplatte eingegraben als Epitaph des Priesters Dulcitus, des Diakons Gregorius, seines Bruders und deren Schwester Callifronia (?). Später wurde ein weiteres Epitaph mit dem Datum 369 zugefügt, und noch später ein drittes. Der erwähnte Priester ist offenbar identisch mit dem als Verwalter des Cömeteriums mit einem Kollegen auf der Grabschrift des Alexius und der Capriola erwähnten: *Alexius et Capriola fecerunt se vivi iussu Archelai et Dulciti presbb.*¹⁾

¹⁾ De Rossi, Roma sotterranea, I, 208.

In der gleichen Katakombe wurde in der Nähe des Bildes der Anbetung der vier Magier eine Gallerie mit Cubicula ganz freigelegt, wobei mehrere Inschriften zum Vorschein kamen, darunter ein Fragment mit dem Datum 383 (Merobaude et Saturnino coss.) (M a r u c c h i im Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, 169 ff).

An der Via Latina wurde ein kleines isoliertes Hypogäum mit 2 sich kreuzenden Gallerien, 2 Grabkammern und einer halbrunden Nische erforscht und aufgenommen. Es wurden 2 Sarkophage und 27 Loculi gefunden, jedoch keine Inschrift oder bildliche Darstellung, woraus sich der Charakter der Grabanlage mit Sicherheit ergeben hätte. (G. Schneider-Graziosi im Nuovo Bull. 1912, 177 ff.).

Morlupo.

In dem zwischen Morlupo und Leprignano entdeckten christlichen Cömeterium wurden zwei weitere Inschriften gefunden, die besonderes Interesse bieten. Die eine, dem verstorbenen Castorinus von seiner Gattin Antonia und seinem Sohne Dominus gesetzt, trägt das Datum 350. Die andere erwähnt einen Priester, der seiner Gattin das Grab bereitete und lautet folgendermaßen:

✠ MARTIVS FIRMIS
SIMVS PRESBITER DE
CIMIE APRONIANETI CO
IVGI DVLCISSIME BENEMER
ENTI QVE VIXSIT MECVM AN
NOS · XXXI · MEN · VII · DIES · XIII
DEPOSITA · III · ID · AVG · 1N · PACE

(Nuovo Bull., 1912, 183 f.).

Bologna.

In der Kirche SS. Trinità, die zu der merkwürdigen Gruppe von interessanten Kirchenbauten gehört, die mit dem Namen S. Stefano bezeichnet sind, wurden in diesem Frühjahr im Fußboden Ausgrabungen gemacht, um ein Grab wiederzufinden, das im 16. Jahrhundert gesehen worden war. Man deckte die Grabstätte, in Gestalt eines Doppelgrabes, von dem jedoch bloß eines eine Leiche enthielt, wieder auf. Die Grabstätte stammt aus dem 6. Jahrhundert. Man kann damit ein Epitaph in Verbindung bringen, das auf einer großen Marmorplatte erhalten ist, die später als Altarplatte benutzt wurde, wobei durch die Einfügung des Reliquiensteines mehrere Buchstaben zerstört wurden. Es ist die Grabschrift einer *Julia Afrodite que et Filtatia*, der ihr Gatte Leontius Antiochianus das Grab bereitete (Corp. insc. lat. XI, 764). Vgl. den Bericht von G. Belvederi im Nuovo Bull. 1912, 185 ff.

3. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

- C a b r o l, F., et L e c l e r c q, H., Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, fasc. XXVIII (Château-Christe). Paris 1912.
- D é o n n a, W., L'archéologie, sa valeur, ses méthodes. I. Les méthodes archéologiques. Paris 1912.
- M a r u c c h i, O., Resoconto delle adunanze tenute dalla Società per le Conferenze d'archeologia cristiana, anno XXXVII, 1911—1912 (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, S. 145—168).
- W u l f f, O., Ein Gang durch die Geschichte der altchristlichen Kunst mit ihren neuen Pfadfindern (Repertorium für Kunstwissenschaft, 1911, S. 281—314; 1912, S. 193—240).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

- F r i e d l ä n d e r, P., Johannes von Gaza und Paulus Silentarius, Kunstbeschreibungen justinianischer Zeit erklärt. Leipzig 1912.
- G r o s s i - G o n d i, F., Le scoperte archeologiche nel primo decennio del secolo XX. Archeologia cristiana. Palestina, Asia Minore, Africa (Civiltà cattolica, 1912, vol. III, sett. 21, p. 692—714).
- J o h a n n G e o r g, Herzog zu Sachsen, Einige Beiträge zur christlichen Kunstgeschichte Palästinas (Zeitschrift für christl. Kunst 1912, Sp. 247—254).
- M a s s i g l i, R., Notes sur quelques monuments chrétiens de Tunisie (Mélanges d'arch. et d'hist. 1912, p. 3—26).
- M e s n a g e, J., L'Afrique chrétienne. Paris 1912.
- O r s i, P., Siberene-S. Severina (Bollettino d'arte, 1912, p. 181 sgg., 217 sgg., 263 sgg.).
- S c h n y d e r, W., Christlich-archäologische Arbeiten und Funde der Jahre 1907—1911 in der Schweiz (Röm. Quartalschr. 1912, S. 78—82).

C. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

- B e r v a l d i, G., Le basiliche urbane di Salona (Röm. Quartalschrift, 1912, S. 133—150).
- B u m p u s, T. F., The cathedrals and churches of Rome and southern Italy. London 1912.
- C o s t a n t i n i, C., The development of the basilica style in church building (American Ecclesiastical Review, XLVI, 1912, p. 129—137).
- D e y d i e r, Table d'autel chrétien à Vaugines (Bulletin archéologique, 1911, p. 228—228).
- (D e W a a l, A.), Konstantins Vatikanische Konfessio (Röm. Quartalschrift 1912, S. 151—153).
- G. d. B., Le finestrelle inferiori del mausoleo di Gallia Placidia (Felix Ravenna, no. 3, luglio 1911, p. 130—132).

- Gerola, G., Ravenna. Mausoleo detto di Galla Placidia (Felix Ravenna, No. 5, genn. 1912, p. 211—215).
- Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Das Katharinenkloster am Sinai. Leipzig 1912.
- Merlin, A., Forum et églises de Sufetula. (Notes et documents publ. par la Direction des antiquités et des arts, V). Paris 1912.
- Zaccaria, E., Il santuario del Gallicantus in Gerusalemme (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 5—10).

D. Grabstätten.

- Achelis, H., Altchristliche Kunst. 1. Die römischen Katakomben (Zeitschr. für die neutestam. Wiss. 1912, S. 296—320).
- Barker, E. R., The topography of the Catacombs of S. Calixtus in the light of recent excavations (Journal of Roman studies, I, 1912, p. 107—127).
- Batiffol, P., Un prétendu hypogée gnostique du IV^e siècle (Bulletin d'anc. littér. et d'arch. chrét. 1912, p. 219—221).
- Belvederi, G., Bologna. Scoperta di una tomba bizantina (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 185—189).
- Jones, H. Stuart, Recent discoveries in the Catacomb of St. Calixtus (Journal of theol. stud. 1912, p. 597—603).
- Marucchi, Or., Ulteriori osservazioni sull' ipogeo di Trebio Giusto in conferma dell' ipotesi sulla natura gnostica del monumento (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 83—99).
- — Roma. Catacombe romane. Lavori nel cimitero di Domitilla (Ibid. 1912, p. 169—177).
- Poulaine, F., Sépultures mérovingiennes trouvées à Méhun (Bulletin archéol., Extrait). Paris 1911.
- Scaglia, Sisto, Nel cimitero di Callisto (Romana Tellus, 1912, p. 73—78).
- —, Il cimitero Ostriano dove battezzava S. Pietro (Ibid. 1912, p. 105—109, 147—153).
- Schneider-Graziosi, G., Osservazioni sopra alcuni monumenti e sopra alcune memorie del cimitero di Domitilla (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 123—143).
- —, Esplorazione di un piccolo ipogeo sulla via Latina (Ibid. 1912, p. 177—180).

E. Ikonographie und Symbolik.

- Achelis, H., Altchristliche Kunst. 2. Heidnische und christliche Kunst (Zeitschr. für die neutestam. Wiss. 1912, S. 212—246).
- Βέης, Νίκος Α., Zur Darstellung des Trimorphion (Röm. Quartalschr. 1912, S. 97—98).

- de Waal, A., Das letzte Abendmahl im Lichte antiker Sitte (Hochland, 9. Jahrg. 1911—1912, Heft 7, S. 1—14).
- —, Die Verklärung auf Thabor in Liturgie und Kunst, Geschichte und Leben (Frankf. zeitgem. Broschüren, XXXI, 10). Hamm 1912.
- Gramm, Jos., Ideale Landschaft. Freiburg i. Br. 1912.
- Lamberton, C. D., The development of christian symbolism as illustrated in Roman Catacomb painting (American Journ. of archeol. N. S. XV, 1911, p. 509—522).
- Bèla, Lázár, Die beiden Wurzeln der Kruzifixdarstellung. Straßburg 1912. (Zur Kunstgesch. des Auslandes, 98).
- Morey, C. R., The origin of the Fishsymbol (Princeton Theol. Review, 1912, april, p. 278—299).
- Ohnefalsch-Richter, M., Einige heidnische Vorbilder zu den christlichen Madonnen und Engeln (Internat. Monatsschrift 1912, Mai, S. 994—1011).
- Pagenstecher, R., Die Auferweckung des Lazarus auf einer römischen Lampe (Bull. de la Soc. archéol. d'Alexandrie, N. S. II, 1911, fasc. 3).
- Pascal, Carlo, Il mito d'Orfeo ed il Cristianesimo (Didaskaleion, I, 1912, p. 54—56).
- Scheltema, Ad. von, Ueber die Entwicklung der Abendmahlsdarstellung von der byzantin. Mosaikkunst bis zur niederländ. Malerei des 17. Jahrh. Leipzig 1912.
- Sydow, E. von, Die Entwicklung des figuralen Schmuckes der christlichen Altar-Antependia und -Retabula bis zum 14. Jahrh. Straßburg 1912. (Zur Kunstgesch. des Auslandes, 97).

F. Malerei und Skulptur.

- Bréhier, L., Les mosaïques mérovingiennes de Thiers. Clermont-Ferrand 1911.
- Bottini, Massa Enr., I mosaici di Galla Placidia a Ravenna. Forli, 1911.
- de Waal, A., Konstantinische Gemälde in der lateranensischen Basilika (Röm. Quartalschr. 1912, S. 94—96).
- Diehl, Ch. et Le Tourneau, M., Les mosaïques de Saint Démétrius de Salonique. (Fondation Piot, Monuments, t. XVIII, fasc. II). Paris 1912.
- Gerola, G., Il mosaico absidale della Ursiana (Felix Ravenna, no. 5, genn. 1912, p. 177—190).
- Ricci, C., Marmi Ravennati erratici (Ausonia, IV, 1912, p. 247—289).
- Wilpert, J., Die Malereien der Grabkammer des Trebius Justus aus dem Ende der konstantinischen Zeit (Aus der Festschrift „Konstantin d. Gr. und seine Zeit“). Rom u. Freiburg i. Br. 1912.

Wulff, O., Zur altbyzantinischen Kapitellplastik und ihrer Nachahmung in der frühmittelalt. Kunst Italiens (Amtl. Berichte aus den kgl. Kunstsamml. 1912, Jan.).

G. Kleinkunst.

- Baumstark, A., Ein rudimentäres Exemplar der griechischen Psalterillustration durch Ganzseitenbilder (Oriens christ. 1912, S. 107—119).
- Besson, M., Les fouilles d'Attalens (Revue Charlemagne, 1912, p. 40—47).
- Sarazin, Ch., Les peignes liturgiques (Notes d'art et d'archéol., 1912, p. 91—93).

H. Epigraphik.

- Aigran, R., Manuel d'épigraphie chrétienne. I. Inscriptions latines. (Science et Religion, 653—654). Paris 1912.
- Βέης, Νίκος Α., Βυζαντιναὶ ἐπιγραφαὶ Ἀττικῆς (Röm. Quartalschr. 1912, S. 61—77).
- Bianchi-Cagliosi, V., Antiche iscrizioni cimiteriali cristiane in S. Maria degli Angeli alle Terme (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 37—41).
- Colagrossi, W., Il graffito „Domus Petri“ scoperto nelle catacombe di San Sebastiano (Romana Tellus I, 1912, p. 78—81; 99—104; 136—142).
- Costantini, C., Early christian epigraphy (American eccles. Rev. 1911, XLV, p. 641—655).
- de Waal, A., Altchristliche Inschriften im Museum des Campo santo (Röm. Quartalschr. 1912, S. 83—92).
- —, Οἱ ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας (Ibid. 1912, p. 160—163).
- Franchi de Cavalieri, P., Iscrizioni graffite nel vestibolo dell'ipogeo di Trebio Giusto (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 43—56).
- J. J. B., Come fu salvata dalla distruzione l'epigrafe storica damasiana esistente nella basilica di S. Agnese (Romana Tellus, I, 1912, p. 82—84).
- Labriolle, P. de, Refrigerium (Bull. d'anc. littér. et d'arch. chrét. 1912, p. 214—219).
- Manaresi, A., L'epigrafe di un ostiario dell'antica chiesa bolognese (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 101—109).
- Marucchi, Or., Di alcune iscrizioni del cimitero di Domitilla poste in relazione con i cristiani di Roma nominati da S. Paolo (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 111—121).
- —, Morlupo e Leprignano. Altri iscrizioni dell'antico cimitero cristiano ivi recentemente scoperto (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 183—184).

- Savio, F., L'iscrizione del tintore Severo nella chiesa di S. Pancrazio a Roma (Civiltà cattol. 1912, vol. III, luglio 20, p. 202—208).
 — —, Basilla o Bassilla? (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 11—23).
 Schneider-Graziosi, G., Esame critico dell'iscrizione storica del martire Liberale (Nuovo Bull. di arch. crist. 1912, p. 57—82).
 Wilpert, J. und de Waal, A., Domus Petri (Röm. Quartalschr. 1912, S. 117—132).

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

- Delehaye, H. Les origines du culte des martyrs. Bruxelles 1912.
 — —, Saints de Thrace et de Mésie (Analecta Bollandiana, 1912, p. 161—300).
 Ducci, R., I santi Vito, Modesto e Crescenzia sull'Esquilino (Romana Tellus I, 1912, p. 37—42).
 Rivière, J., Études d'hagiographie albigeoise. Travaux récents sur ste. Cécile (Albia christiana. Revue histor. des anciens diocèses d'Albi, Castres, Lavaux, 1912, p. 374—386).
 Saltet, L., La translation de ste. Cécile au IX^e siècle (Bull. de littér. ecclésiastique 1912, p. 169—179).

K. Liturgik, Kirchenordnungen.

- Baudot, J., Le Missel romain, ses origines, son histoire. I. Les premières origines et les sacramentaires (Science et Religion). Paris 1912.
 Cagin, P., L'Eucharistia. Canon primitif de la Messe ou formulaire essentiel et premier de toutes les liturgies. Rome 1912.
 Férotin, M., Le Liber Mozarabicus sacramentorum et les manuscrits mozarabes. (Monumenta Ecclesiae liturgica. VI). Paris 1911.
 Leclercq, H., Trois inventaires liturgiques en Afrique et en Egypte (Didaskaleion, I, 1912, p. 30—38).
 Schermann, Th., Aegyptische Abendmahlsliturgien des ersten Jahrtausends in ihrer Ueberlieferung dargestellt. (Studien zur Gesch. u. Kultur des Altertums). Paderborn 1912.
 — —, Die Abendmahlsliturgie der Neophyten nach ägyptischen Quellen vom 2. bis 6. Jahrh. (Zeitschr. für kath. Theol. 1912, S. 464—488).
 Warren, F. E., The Liturgy and Ritual of the ante-nicene Church. 2. ed. London 1912.
 Wilmart, A., Une curieuse instruction liturgique du Missel de Bobbio (Revue Charlemagne, 1912, 1—16).

L. Bibliographie, Kataloge.

- Baumstark, A., Lituraturbericht (zum christl. Orient). Die Denkmäler (Oriens christianus, 1912, S. 196—203).
 Dalton, O. M., British Museum. Catalogue of the finger rings: early christian, byzantine, teutonic, mediaeval and later, bequeathed by sir A. W. Franks. London 1912.

A X Ω

Nikolaus Müller †.

«Es wird hiermit zur Kenntnis der Studierenden gebracht, dass der a. o. Professor in der theologischen Fakultät D. Dr. Nik. Müller in der Nacht vom 2. zum 3. September gestorben ist», so lautete im üblichen Amtsstil der Anschlag am schwarzen Brett der in Ferienstille ruhenden Universität in Berlin. Tragisch ist es, wenn ein Gelehrter frühzeitig und mitten aus der Arbeit abgerufen wird, doppelt tragisch, wenn es ihm nicht vergönnt ist, die Früchte seines Fleisses selbst einzubringen — so wirkte die Kunde von dem unerwarteten Ableben Nikolaus Müllers in besonderer Weise erschütternd.

Die äusseren Daten seines Lebens sind kurz berichtet: Er wurde geboren am 8. Februar 1857 zu Gross-Niedesheim (Pfalz). Er studierte klassische Philologie und Archäologie in München, Erlangen und Berlin und wurde 1881 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert. In den folgenden Jahren war er als Stipendiat des römischen Instituts — dessen Mitglied er in späteren Jahren wurde — in Italien. 1887 habilitierte er sich als Privatdozent in Kiel und wirkte seit 1890 als Nachfolger Ferdinand Piper's in Berlin.

Die Zahl seiner archäologischen Veröffentlichungen (von den kirchenhistorischen sei hier abgesehen) ist nicht gross: Verschiedene Artikel in der Realenzyklopädie von Herzog-Hauck und zwei vorläufige Publikationen über jüdische Katakomben, besonders wichtig diejenige über die Monteverdekatakombe — aber auch diese ein Torsö. Seine Dissertation «De latinitate inscriptionum Galliae christianarum» ist nie im Druck erschienen. Er plante eine Publikation der Lipsanothek von Brescia, er dachte auch wohl an ein Corpus der Sarkophage — der Tod ist all diesen Plänen zuvorgekommen. Sein eigentliches archäologisches Lebenswerk liegt im Manuskript fertig vor: Die jüdischen Katakomben Italiens. Seit er auf de Rossis Anregung dieses Werk in Angriff genommen, hat er ein Menschenalter hindurch dieses Gebiet bearbeitet und ständig ergänzt. Im Jahre 1885 konnte er eine neuentdeckte jüdische Katakombe an der Via Appia Pignatelli als Erster erforschen. Als er im Herbst 1904 aus Venosa und Unteritalien, wo er photographische Aufnahmen für die genannte Publikation gemacht hatte — zeitweise war ich sein Begleiter — nach Rom kam, erfuhr er, dass jene lang gesuchte Judenkatakombe am Monteverde, die seit Bosios Tagen kein Forscher wieder betreten hatte, durch plötzlichen Einsturz

(infolge Unterminierung durch einen Steinbruch) des Mittelteiles in ihren Aussenpartien ans Tageslicht getreten sei. Mit Eifer ging er sofort an die Erforschung, die ihm unendlich viel Mühe und Schwierigkeiten bringen sollte — in dieser aufreibenden Tätigkeit liegt wohl auch letztlich der Keim zu seinem frühen Tode. Wie lange noch, und auch diese Katakombenruine, gleichsam noch über jenem Steinbruch hängend, wird ganz verschwunden sein.

Er war kein Bahnbrecher; den neuen Gesichtspunkten, die unsere Wissenschaft jetzt bewegen, stand er skeptisch und relativ uninteressiert gegenüber. Seine Stärke lag im Materialsammeln. Sein Sammelfleiss war immens, und die Akribie seiner Beschreibung musterbildlich. In dieser Richtung lag auch der wertvollste Teil seines Einflusses auf seine nicht geringe Zahl von Schülern. In Italien, nicht weniger wie in Deutschland, war er eine bekannte Persönlichkeit. Venosa, die Stadt der jüdischen Katakombe, in der er gern weilte, zählte ihn seit 1904 zum Ehrenbürger. Freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit de Rossi, de Waal, Marucchi. An der Leitung des zweiten Kongresses für christl. Archäologie Rom 1900 nahm er als Vizepräsident teil. Die Sala giudaica im Lateran sichert seinem Namen auch in der ewigen Stadt ein Andenken. Er hat Freunde gehabt, und er hat Feinde gehabt. Ein Diplomat ist er nie gewesen. Er war ein Einsamer. Als ein Einsamer ist er gestorben. Sein Lebenswerk ist ein Torso. *Feminis lugere honestum est, viris meminisse.*

Erich Becker.

Archäologische Veröffentlichungen

von

NIKOLAUS MÜLLER.

1) *A Ω · Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche* von Herzog-Hauck. 3. Aufl. Bd. I. 1896, S. 1—12.

2) *Altar* (in der chr. Kirche). Ebenda S. 391—404.

3) *Christus-Bilder*. Ebenda Bd. IV. 1898. S. 63—82.

4) *Glocken*. Ebenda Bd. VI. 1899. 703—709.

5) *Inschriften*, christliche. Ebenda Bd. IX. 1901. 167—183.

6) *Koimeterien*. Ebenda Bd. X. 1901. 794—877 f.

Seine erste und seine letzte Publikation, beide von ihm erstmalig untersuchte jüdische Katakomben Roms betreffend, bilden Vorarbeiten zu dem Manuskript „Die jüdischen Begräbnisstätten Italiens“.

7. Mitteilungen des Kaiserl. Deutschen Arch. Instituts. Röm. Abt. Bd. I. 1885. S. 49—56.

8) *Die jüdische Katakombe am Monteverde zu Rom*, der älteste bisher bekannt gewordene jüd. Friedhof des Abendlandes. (Schriften, hrsg. v. d. Gesellschaft z. Förderung der Wiss. des Judentums). 153 S. mit 12 Abb. Gr. 8^o. Leipzig G. Fock. 1912. M. 5. —; geb. 6.20. Erich Becker.